

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: Suisse: 1.50
Schweiz: 1.00 1.50
Gemeinde: 0.40 0.60
Bücherpreise: 2.50 4.00

Redaktion: und Verwaltungsbüro:
St. Paulusdruckerei, Poststrasse, Freiburg.

Telephon:

Abonnementpreise:
für den Kanton Freiburg: 1.50
für die Schweiz: 2.00
für das Ausland: 2.50
Bücherpreise: 4.00

Kunstgewerbeabteilung
Baslerstein & Vogler, Freiburg.

Telephon:

Nur eine Tischede herum

Wir müssen heute nochmals auf die „rasige politische Rede“ zurückkommen, welche Herr Staatsrat Wyhns am Anfang der konservativen Partei gehalten hat. Wie bezüglicher Jagdhorn im hohen Tonneinhause vernahm man ihren Schall durch den weiten Wälderwald der Zeitungen hin und ein vielfältiges Echo kam als Antwort zurück. Es ist interessant, daß eine oder andere dieser Echo aufzufangen und näher zu beachten. Wie zitierten hier zuerst den „Toggenburger Volksfreund“. Er schreibt über die Rede:

„Die Kriegserklärung ist erlassen. Der Kanton Freiburg geht sehr ernsten Zeiten entgegen und wenn von rücksichtslosen Kriegen gegen die Opposition gesprochen wird, so dürfte der Schluss nicht zu gewagt erscheinen, daß man unter Umständen auch vor einem Bürgerkrieg nicht zurücktreten möchte“, falls die Opposition den Feindhandschuh aufnimmt und sich tapfer ihrer Haut peht.“

Die „R. Z. Nach.“ golddieren die „eigentümlichen Sätze“ des „Toggenburger“ indem sie schreiben:

„Wir müssen den Dilettanten des älteren Blattes nicht mehr Bedeutung bei als ihnen zulassen. Hier werden sie aber zum Ego, dessen was in weiteren jüngstes Kriegen an Gedanken spult. Man will auf eine Sumpfung zugetrieben, die Hand habe für eine eidgenössische Intervention in Freiburg böte. Denkt man etwa an einen Freiheitzug?“

Einen andern Ton hat der Widerhall, welchen die Rede Wyhns im sozialdemokratischen „Grütliauer“ gefunden hat. Er schreibt in Nr. 23, Freitag, 28. Januar:

„Die freisinnige Presse erhebt zur Zeit ein großes Geschrei wegen der Vergewaltigung, die ihren in der Minderheit sich befindenden Gesinnungsgenossen im Kanton Freiburg durch das Regiment Wyhns widerzuführen, was zu den bekannten Denissen der freisinnigen Vertreter im Größen Rat und dessenigen im Staatsrat ge führt hat.“

Die konservative Partei soll einen Bürgerkrieg herausbeobachten, „falls die Opposition den Feindhandschuh aufnimmt und sich tapfer ihrer Haut peht.“ Da kann man wirklich nicht anders sagen als: „Dummes Habselzug.“ Das ist dem „Volksfreund“ im schönen Toggenburg augenscheinlich ernst. Er denkt selber nicht daran. Es hätte doch keinen „Witz“, die durch schlesischen Selbstmord unschädliche Minderheit noch „töter“ zu machen! Es ist etwas ganz anderes, von dem der genannte Volksfreund und seine Gesinnungsgenossen sagen könnten: Du, du liegst mit im Kanton Thurgau an der derselben Freiheit, ich ansicht, auf die schweizerische Art einer andern Minderheitspartei, den Demokraten und der Arbeiterschaft, das bisher innegesetzte Ständeratsmandat zu entziehen. Dieses Vor gehen findet die Schlesier natürlich ganz in der Ordnung, wie überall, wo sie glauben, in der Weisheit zu sein und die Macht zu solcher Ausübungsfähigkeit zu besitzen, wie sie jetzt im Thurgau wieder gelingt werden soll.“

Das ist einfach. Der „Volksfreund“ hat ja geschrieben, daß man (die Freiburger konservative Partei) „unter Umständen vor einem Bürgerkrieg nicht zurücktreten möchte.“ Einige Dokumente radikale Zeitungen druden die Lüge ab und nach 8-14 Tagen kam der Bund

mit teilweise viel größeren Bevölkerungsgruppen zu bedenken, wie ein Schüsse auf den Hechtsfelsen verlassen war. Die Ausdauer dieses Schüsen brachte dann endlich das lange gesuchte Laub, das den Hartnäckigen nun nicht weniger als für 62 kostete. Und wer war dieser „Glückliche“? Ein armer Familienvater mit mehreren Kindern, die ohnedies schon schweren Entbehrungen ausgesetzt waren. Und ist dies vielleicht der einzige beratige Fall?“

Die Sache mit dem geplant sein sollenden Bürgerkrieg ist übrigens so gut getroffen, daß man füglich annehmen könnte (wie wollen es nicht tun), die Idee sei von unserm Freiburger Stadtsenator dem „Toggenburger“ eingeklaut worden. Sehr intelligent ist sie nicht. Das würde stimmen! Gegebenenfalls könnte sie dem Kanton Unrecht bringen. Das ist passt auch!

Die „R. Z. Nach.“ golddieren die „eigentümlichen Sätze“ des „Toggenburger“ indem sie schreiben:

„Wir müssen den Dilettanten des älteren Blattes nicht mehr Bedeutung bei als ihnen zulassen. Hier werden sie aber zum Ego, dessen was in weiteren jüngstes Kriegen an Gedanken spult. Man will auf eine Sumpfung zugetrieben, die Hand habe für eine eidgenössische Intervention in Freiburg böte. Denkt man etwa an einen Freiheitzug?“

Einen andern Ton hat der Widerhall, welchen die Rede Wyhns im sozialdemokratischen „Grütliauer“ gefunden hat. Er schreibt in Nr. 23, Freitag, 28. Januar:

„Die freisinnige Presse erhebt zur Zeit ein großes Geschrei wegen der Vergewaltigung, die ihren in der Minderheit sich befindenden Gesinnungsgenossen im Kanton Freiburg durch das Regiment Wyhns widerzuführen, was zu den bekannten Denissen der freisinnigen Vertreter im Größen Rat und dessenigen im Staatsrat ge führt hat.“

Die „Entrüstung“ aber, an welche nun gewisse Freisinnablätter fast nicht genug Druckschwere verschwenden können, um die „Kasse Ungerechtigkeit“ zu handhaben, unter der ihre Parteifreunde im Königreich Wyhns zu leben haben, macht sich besonders gut, wenn man im selben Moment beobachten kann, wie die gleichen freisinnigen Brüder schmunzelnd davon Kenntnis nehmen, daß im Kanton Thurgau an der derselben Freiheit sich ansicht, auf die schweizerische Art einer andern Minderheitspartei, den Demokraten und der Arbeiterschaft, das bisher innegesetzte Ständeratsmandat zu entziehen. Dieses Vor gehen findet die Schlesier natürlich ganz in der Ordnung, wie überall, wo sie glauben, in der Weisheit zu sein und die Macht zu solcher Ausübungsfähigkeit zu besitzen, wie sie jetzt im Thurgau wieder gelingt werden soll.“

Es ist nun eigentlich, wie auf einmal der Kanton Freiburg das Zentrum der Schweiz geworden ist, so zwar, daß sich der schweizerische Freisinn so intensiv um seine Geschichte animiert und dabei andere viel wichtiger Punkte und

müßte. So standen unzählige Reihen von Soldaten in der einen Hand das Gewehr, in der andern Stiefel und durchlöcherte Strümpfe hatten; und dann waren sichtbar viele tausend Stoffe. Beine, bis zu den Knöcheln im Schlanz stehend, mit Schnur und Uferland wirkt. Wie großen Stiefel hatten an der lustigen Geschichte deutlichen Spaz wie die kleinen Jungen unserer Vaterstadt, wenn sie nach einem heftigen Regen mit bloßen Beinen in den angestochenen Gassen herumstehen. Die Blüten des Sonnen durchschütteln bereits ein hunderttausendig Käthe, die einen mit Jagdfeuer bewaffnet, während die andern, und zwar je mit zwei Breitern verbunden und überdeckt, Geißle und Pferde hinterwirken; von jenseitigen Ufer stießen leere Kähne ab, Gefangene und Verwundete herüberbringend. In das kleine Leben hinzu erlönnten der Donner der Kanonen, Mäuse, Gefang der Überfahrenden, Glittengeschützter und Kurzahne.

So fühlte auch wir durch das Wasser, unzählige leere Kähne zu erreichen. Als uns das Wasser bis an die Hüte plätscherte, legte der Fähnrich von Poniatowski zu mir: „Unsere Reise nach Jäland ist im eigentlichen Sinne des Wortes in's Wasser gesunken.“

So fühlte auch wir durch das Wasser, unzählige leere Kähne zu erreichen. Als uns das Wasser bis an die Hüte plätscherte, legte der Fähnrich von Poniatowski zu mir: „Unsere Reise nach Jäland ist im eigentlichen Sinne des Wortes in's Wasser gesunken.“

„Ja, und auch wir sind verängstigt, wie Figura zeigt“ gab ich lächelnd zur Antwort. „Hier ist das moderne Schlagwort unserer Zeit vom „Reichsfest“ so recht am Platz!“

„Was fühlst auch ich mit Fähnrich von Poniatowski und einigen Kameraden in einem kleinen Kahn, der von einem großer aus Scherbenbau genommen wurde und lustig ging durch die gelben Blüten. Wehe und nehe schwand das Ufer, das wir verlassen; die Mäuse klang nur noch matt darüber; dieses vernehmbar wurde der Kriegsklang, welches die Ufer Alpen durchdröhnt; und jetzt noch einige

mit teilweise viel größeren Bevölkerungsgruppen zu bedenken, wie ein Schüsse auf den Hechtsfelsen verlassen war. Die Ausdauer dieses Schüsen brachte dann endlich das lange gesuchte Laub, das den Hartnäckigen nun nicht weniger als für 62 kostete. Und wer war dieser „Glückliche“? Ein armer Familienvater mit mehreren Kindern, die ohnedies schon schweren Entbehrungen ausgesetzt waren. Und ist dies vielleicht der einzige beratige Fall?“

Ein hundertjähriger Gedächtnis.

„(an) Katholische Brüder der deutschen Schweiz erwähnen dieser Tage eines Manes, welcher auch uns Deutsch-Freiburgern ein Lebter und treuer Freund war. — Wir meinen hier den Luzernischen Volksschreiber Xavier Hayoz, Pfarrer von Balzhof, dessen 100. Geburtstag dieser Tage gefeiert wurde. Seit Gründung der „Freiburger Zeitung“ bis zum Jahre 1883, wo er von seiner Pfarrer, welcher er 41 Jahre lang pastorierte, wegen Altersschwäche zurücktrat, war er ein ständiger Korrespondent unseres deutschen Organes gewesen. Er kannte unsere Bevölkerung wie ein ausländiger Kantonsbürger und liebte unsern Kanton und seine Bewohner. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte, schrieb er viel für das Luzernerblatt, welches ihn liebte. Seine Correspondenzen waren gerne gelesen und reichten sich, mitunter in herber und ungeschliffener Sprache, besonders an die Landbevölkerung. — Trotzdem er eine Pfarrer mit über 1000 Seelen zu versorgen hatte

Freiburger Nachrichten

Sturz von der
gen eine Tele-
seingeschlagen
getötet worden.
am Sonntag,
jung Brüder.
cht, der dritte,
glagen worden.
rem Schlitten

beleuchtung, Rauch und Dünkt die Beobachtung
erleichtern. Der prachtvolle Himmelkunstler
ist der Ausmeisselkunst wert.

Entstellt und ins Gegenlieb verdrückt
hat ein Freiburger Korresp. in der „N. B. Blg.“
(Nr. 27) die Röde, welche Dr. Nationalrat Mag
v. Diesbach als Grossratspräsident am Bankett
der konservativen Partei gehalten hat. Ohne
weiteres auf die manuelle aber entschiedene
Röde nur einzugehen, erwähnt befragter Korre-
spondent bloß, daß Dr. v. Diesbach den gegen-
wärtigen Mangel an Opposition bebauen und
schreibt dann: „Dr. v. Diesbach sprach schlie-
ßlich die Hoffnung aus, daß die konserva-
tive Partei der Opposition entgegenkommen
werde, soweit dies mit ihrer Würde verträglich
sei.“ Dieser letzte Passus ist entstellt und ver-
drückt. Herr v. Diesbach sagte wörtlich: „Der
Große Rat (auch ohne die Opposition) wird
treu festhalten an den Grundsätzen der Ver-
söhnung, wenn diese sich verträgt mit der Würde
der konservativen Partei und mit den Ju-
tressen des Kantons.“

Herr v. Diesbach wollte nicht die Erwartung
aussprechen, daß der Große Rat hoffentlich wohl
geneigt sein werde, Frieden zu schließen. Im
Gegenteil, er gab die Versicherung ab, daß der
Rat zum Einlenken jederzeit bereit sei
wenn die Würde der konservativen Partei und
das Wohl des Landes nicht darunter leidet.
Das will mit andern Worten heißen, daß die
konservative Partei ihr Möglichstes tut, um den
Frieden unter den Parteien herzustellen. Dass
sie aber die Wohlfahrt des Landes höher an-
schlägt als einen Frieden um jeden Preis.
Das ist manuell, aber auch sehr entschieden ge-
sprochen. Wir glauben, daß das konservative
Freiburger Volk dem Herrn v. Diesbach dank-
bar ist für diese Worte.

„Vaterlandsverbrechen“?
besteht der heutige Morgen-„Bund“ seinen
Leitartikel, in welchem er die Freiburger Na-
bilaten gegen den Vorwurf des Antipatriotis-
mus gegen ihren eigenen Kanton in Schuh-
nimmt. Zu diesem Zweck zählt er auf, wie die
Freiburger Nababilaten zu allen Zeiten „gut elb-
gerösslich“ waren und mit den Schweizer
Nababilaten gegen die „katholisch-söderaltsächsischen
Schwälzer“ gestritten haben.

Nicht das stand und steht noch in Frage,
sondern ihre Haltung gegen ihren eigenen
Heimatkanton Freiburg. Will es der „Münzen-
hüter“ das ableugnen? Hat er nicht erst kurzlich
einen ganzen Kantonsteil auf größte Verleumdet?
Nein? Dann gebe er die Antwort auf die
Frage bezüglich des „offiziellen Verichtes“!

Hypothekarlafe des Kantons Freiburg. In
seiner Sitzung vom 17. Januar 1910 hat der
Ausschuss die Bilanz und das Gewinn- und
Verlustkonto für das Jahr 1909 angenommen.

Das Kapitalanteilen für Hypothekarobligationen
wuchs im Jahre 1909 um Fr. 2,313,693.01
und beläuft sich am 31. Dezember 1909 auf
Fr. 35,988,375.02. Um den Anfragen für Dar-
lehen Stimme zu liefern, war unsere Anzahl ge-
nötigt, die ersten Monate von 1909 ihre Gedanken
auf lange Dauer unter dem Nominalwerte zu
verfolgen und ein Anleihen von Fr. 5,000,000
zu erhalten. Aus diesem Grunde entstanden
Kosten für eine Summe von Fr. 189,773.50.

Nach Erhebung von Fr. 79,773.50 für teilweise
Abzahlung der Anleihenlasten und Übertragung
der Zinsen des Reservefonds auf den Supple-
ments-Reservefonds von Fr. 28,800.— beträgt
der Gewinn Fr. 298,271.87.

Schlägt man zu dieser Summe den Uebertrag
des vorhergehenden Jahres von Fr. 18,829.70,
so beläuft sich die totale Teilungssumme auf
Fr. 317,091.57.

Diese wird folgendermaßen verteilt:
5 % dem Aktienkapital gegen dr. 61.
Beweisung des Coupons Nr. 3 300,000.—
Einzahlung auf den Supple-
ments-Reservefonds 1,200.—
Auf neue Rechnung 15,891.57
317,091.57

Die Reservefonds belaufen sich hiermit auf
Fr. 750,000.— Außerdem beschloß der Auf-
sichtsrat den Rückzug der Hypothekarobligationen
auf 4 1/2 % herabzuführen und dies je nach jedem
Beschluß des 1. Aprils 1910.

Eisenbahn-Boll-Broc. Allem Anschein nach
wird man mit dem Bau der projektierten Bahnen
beginnen. In erster Linie soll die wegen der
Chocoladefabrik Cailler in Broc bedingte Strecke
Boll-Broc erstellt werden. Die Gemeinden
Greherz, Chatel-sur-Montsalvens und Tour-de-
Trême haben die ihnen zugesetzten Aktionen
gezeichnet.

Geflügel- und Kaninchenzucht. Vor einiger
Zeit haben in Täfers einige Freunde der Ge-
flügelzucht einen ornithologischen Verein ge-
gründet. Derselbe besitzt bereits einige Löse
schöner prämierte Rassenhäubner, wie „Brahma“
„Langshan“, „Orpington“, „Leghorn“.

Wie wir in letzter Nummer der „Nachrichten“
gemeldet haben, soll auch in Düringen ein
solcher Verein gegründet werden. Diese Be-
strebungen sind jedenfalls sehr zu begrüßen.
Wenn man bedenkt, daß die Schweiz jährlich
für nahezu 30 Millionen Fanten Eier und Ge-
flügel vom Auslande bezieht, braucht es keine
weiteren Beweise, um die Wichtigkeit und Ve-
reitlichkeit zu bestätigen.

bedeutung dieses Zweiges der Landwirtschaft bar-
zutun.

Ein Freund schreibt uns über diesen Punkt
in guter Fassnachtslaune:

„Ich persönlich interessiere mich stark um diese
„Hühnerfrage“. Da wir natürlich kein eigenes
Organ (der Tufig!) gründen können, werden
wie so sein. Ihr geschätztes Blatt mitunter
in Anspruch zu nehmen.“

Mit Höhnergruß und Handschlag.
Anmerkung der Redaktion. Sehr gerne zur
Verfügung! Da wir aber keinen eigenen Hühnerhof
haben mit Hühnern, die Eier legen und sich in der
Bratpfanne gut machen, so Ja, Sie ver-
zeihen und sagen, nicht wahr?

Ein Zug der Boll-Nemundbahn hat am
Montag, den 31. d., zwischen Sales und Vul-
fau einen jungen Mann von Ruetres über-
fahren.

Anzeige für die 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst, 9 Uhr, Pfarrmesse, 9 Uhr 40, Kerzenweihe, Prozession, 10 Uhr, Auszehrung des Allerheiligsten, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Kindervesper, 2 1/2 Uhr, Kapitelvesper und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Johanniskirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst, 9 Uhr, Pfarrmesse, 9 Uhr 40, Kerzenweihe, Prozession, 10 Uhr, Auszehrung des Allerheiligsten, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Kindervesper, 2 1/2 Uhr, Kapitelvesper und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Mauritiuskirche: Heute Abend, 1. Februar, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Marienkirche: Heute Abend, 1. Februar, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Galluskirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Ursuskirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Jakobuskirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Leonhardkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosenkranz.

In der St. Peter und Paulkirche: Am 3. Februar 1910, 6 Uhr, 6 1/2 und 7 Uhr, 8 Uhr, Kindergottesdienst mit Predigt, 9 1/2 Uhr, Kerzenweihe, Prozession, Hochamt, 1 1/2 Uhr, Vesper, Auszehrung und Segen, 6 Uhr, Rosen

